

# Surfen auf Malerei

Leicht geht es hinweg über die Grenzen der Genres: Die Galerie Voges + Partner zeigt Arbeiten Monique van Genderens.

VON CHRISTOPH SCHÜTTE

FRANKFURT. Die eigentliche Überraschung sind die Skizzenbücher. Vor Monique van Genderens Gemälden in Öl auf Holz und angesichts ihrer gewaltigen Wandarbeiten in der Frankfurter Galerie Voges + Partner ahnt man, dass Natur und Landschaft für ihr Werk eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben. Die herrlich leichten und zu Mappen gebundenen Aquarelle und Gouachen jedoch lassen an dieser Tatsache dann keinen Zweifel mehr. Die Arbeiten als Skizzen einzuordnen wäre despektierlich. Beachtenswert sind diese die Malerei der Künstlerin lediglich flankierenden Blätter freilich aus einem anderen Grund.

Die 1965 im kanadischen Vancouver geborene Künstlerin, die in Los Angeles lebt, präsentiert ihre prachtvollen Mappen eingelassen in eigens entworfene und aus Walnussholz formschön gestaltete Sitzbänke. Auf diese Weise kann der Betrachter die Papierarbeiten mit all ihren spontanen Natureindrücken, Raum- und Kompositionsskizzen in aller Ruhe betrachten. In



Kunstvergnügen: Wandbild Monique van Genderens

Foto Galerie Voges + Partner

diesem Vorgehen zeigt sich ein formaler Wesenszug von van Genderens die Grenzen des Mediums auslotender Malerei. In ihren strenggenommen Collagen vorstellenden Wandbildern changiert die Künstlerin unablässig zwischen Genres und Stilen, verbindet nonchalant angewandte Kunst, Design und freie Malerei. Und schert sich scheinbar nicht darum.

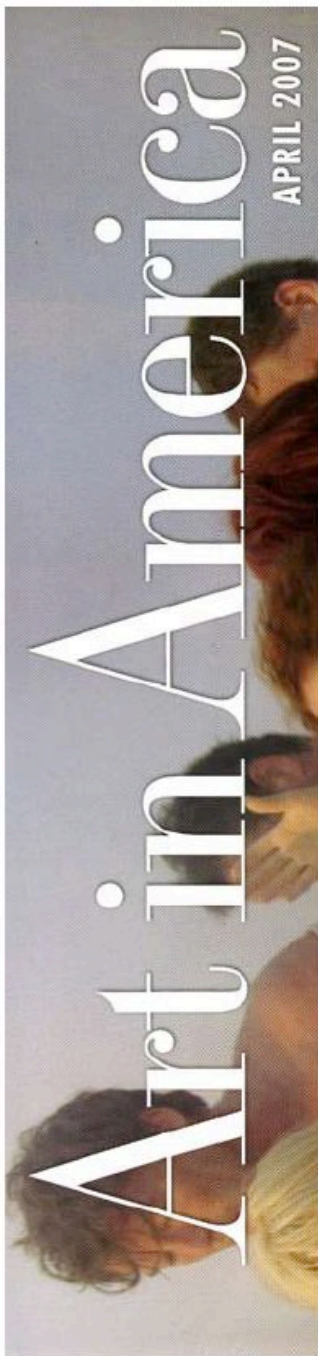
Mit der ersten Einzelausstellung Monique van Genderens in seiner Galerie setzt Uli Voges die in diesem Frühjahr begonnene kleine Reihe raumbezogener Ausstellungen fort. „Surfing the Walls“ nennt

van Genderens ihre Arbeitsweise, und in der Tat kann man als Betrachter vielleicht nicht gerade über glatte Flächen surfen, aber in diesen abstrakten, die Tiefe des Raumes auslotenden Farbräumen gleichsam spazieren gehen. Kann wandern von silbrig-grauen und reflektierenden Partien zu dynamischen und mit breitem Pinsel unvermittelt gestische Akzente setzenden Bereichen, von grafischen Kürzeln und Ansammlungen sich verdichtender Farbkörper zu von goldenen Sternenschauern überstrahlten flächigen Elementen in Pink oder leuchtendem Orange.

Dass van Genderens den Pinsel indes nur gelegentlich in die Hand nimmt und vorzugsweise mit industriell gefertigten Vinylfolien arbeitet, die sie mit dem Cutter, ihrem wichtigsten Werkzeug, in Form bringt, erschließt sich dabei meist erst auf den zweiten Blick. Manche der farbigen, mitunter flüchtig von Hand kolorierten Elemente lassen dabei an wie von Kinderhand angerissene Papiere denken, die es zu einer Welt zu ordnen gilt, andere Partien an formschönes, im besten Sinne dekoratives Design. Und doch geht es um nichts als Malerei, um Farbe, Geste und Struktur, um Fläche, Komposition und Raum.

Angesichts der Technik mag man sich zwar hier und da an Matisse und seine „Papercuts“ erinnert fühlen. Die assoziativen Verweise auf konstruktives Formvokabular und Farbfeldmalerei, auf die Bedeutung von Licht, Farbe, spontaner Geste und Prozess zeigen jedoch, dass van Genderens sich zuvörderst im Kontext des Diskurses um die Abstraktion bewegt. Damit erst ist das Spannungsfeld, auf dem sich ihre Kunst entfaltet, ausreichend bereitet. Und das macht ihr „Surfen“ über Formen, Farben, Oberflächen und quer über die Galeriewände auch für den Betrachter zu mehr als einem nur sinnlichen Vergnügen.

Die Ausstellung in der Frankfurter Galerie Voges + Partner, Schweizer Straße 9, ist bis 13. Oktober dienstags bis freitags von 11 bis 18 Uhr, samstags von 11 bis 16 Uhr geöffnet.



## Savannah College of Art and Design®

ATLANTA · LACOSTE · SAVANNAH · E-LEARNING

EXHIBITIONS DEPARTMENT



Monique van Genderen: *Untitled (The Sensory Foundations of Mental Life, Part 1)*, 2006, vinyl and enamel on wall, 10% by 40 feet; at the Savannah College of Art and Design.

### SAVANNAH

#### Monique van Genderen at ACA Gallery of SCAD

As the debate over what defines painting rages on, Los Angeles-based Monique van Genderen weighs in with an elegant body of spare abstractions that push at the definition from many different angles. At the heart of her project is an attempt to make extremely painterly works using unconventional means.

Van Genderen's experiments grew out of personal experience working as a sign maker in Los Angeles. As printed vinyl banners rapidly replaced hand-painted signs as the medium of choice, she became familiar with the new material. Eventually, it found its way into her studio, where she began to use vinyl as the "paint" in her fine-art practice.

She often works not with a brush but with a knife. Her colors are not mixed but selected from a range of vinyl sheets of varying hues. And rather than build an area of color, she cuts it away, as a sculptor would approach a block of marble. Van Genderen's adeptness with this process is evident in *Untitled (The Sensory Foundations of Mental Life, Part I)*, her self-described "painting installation" that was clearly the highlight of

the show (all works 2006). On an over-10-foot-high wall, her vinyl shapes skip and roll across its 40-foot expanse in a way that simultaneously pays homage to the structural rigor of a Hans Hofmann canvas and the playfulness of a Matisse cutout.

The remainder of the gallery serves as a mini-survey of van Genderen's other explorations of alternate forms of painting. On a separate wall, she uses rollers and very diluted enamel paint to imitate watercolor in *Untitled (Wall Painting)*. The thinness and dispersal of color are very similar to the way watercolor acts on paper, but the overall dimensions (9 by 10 feet) are not typical of watercolor. The effect is more pronounced in the panel piece *Untitled (Two and a half flowers painting)*, where solid areas of oil paint are juxtaposed with the thin enamel.

Van Genderen's watercolor and gouache works on paper reveal how often she works out her ideas on a smaller scale. Six "Book Pages" pair individual works and frame them as two-page spreads, as if to imitate an artist's book or sketchpad. Throwing the question of context into the mix, for this exhibition van Genderen presents the framed works on small shelves as sculptural objects.

Content, materials, presentation—for van Genderen, anything that traditionally constitutes a painting is open for debate. Yet at the same time, it is clear her obsession is fed not by a need to debunk painting but by a sheer love for it.

—Rebecca Dimling Cochran